

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
Telefax 032 627 22 69
pd@sk.so.ch
www.parlament.so.ch

A 0105/2016 (DDI)

Auftrag Susan von Sury-Thomas (CVP, Feldbrunnen): Erarbeitung einer kantonalen Demenzstrategie (29.06.2016)

Der Regierungsrat wird beauftragt, auf der Grundlage und in Ergänzung der Nationalen Demenzstrategie 2014-2017 und unter Berücksichtigung der Eigenheiten des Kantons Solothurn eine kantonale Demenzstrategie mit klar definierten Zielen und Massnahmen zu erarbeiten. Der Regierungsrat wird eingeladen, die Vorgehensweise zur Erarbeitung der kantonalen Demenzstrategie festzulegen und deren Gültigkeitsdauer und Umsetzungsschritte zu definieren. Der Regierungsrat soll sich dabei an die vier in der nationalen Demenzstrategie beschriebenen Handlungsfelder halten: 1 „Gesundheitskompetenz, Information und Partizipation“; 2 „Bedarfsgerechte Angebote“; 3 „Qualität und Fachkompetenz“; 4 „Daten und Wissensvermittlung“ und zusätzlich Aussagen in einem 5. Handlungsfeld „Kosten und Finanzierung“ machen.

Begründung 29.06.2016: schriftlich.

1. Es gehört zum Allgemeinwissen und zu unseren eigenen Erfahrungen, dass Alzheimer und andere Demenzerkrankungen stark im Zunehmen begriffen sind. Dies trifft auch auf den Kanton Solothurn zu: neuere Schätzungen gehen davon aus, dass in unserem Kanton 3900 Personen an Alzheimer oder andern Formen der Demenz erkrankt sind. Aufgrund der Alterung der Bevölkerung dürfte sich diese Zahl bis 2035 nahezu verdoppeln auf 7100. Pro erkrankte Person sind mindestens drei Personen direkt mitbetroffen, insbesondere pflegende Angehörige. Das heisst, dass im Kanton Solothurn bis 2035 gegen 30'000 Personen entweder selber an Demenz erkrankt oder stark betroffen sein dürften, das wäre jeder/jede 10. Bewohner/Bewohnerin unseres Kantons.
2. Obwohl es aus anderen Ländern Studien gibt, dass der Anteil der Demenzkranken abnimmt, ist in absoluten Zahlen mit einem massiven Wachstum zu rechnen, insbesondere da wir immer älter werden und das Risiko, an Demenz zu erkranken, ab dem 80. Altersjahr stark zunimmt.
3. Das Bundesamt für Gesundheit zusammen mit der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren hat vor etwa vier Jahren die Nationale Demenzstrategie 2014-2017 entwickelt, die Ende 2013 veröffentlicht wurde. Der Bundesrat wird voraussichtlich noch in diesem Jahr eine Verlängerung der Strategie beschliessen. Die Strategie legt in vier Handlungsfeldern Ziele und Projekte fest. Die nationale Strategie beruht teilweise auf revisionsbedürftigen Grundlagen und ist auf einer grossen Flughöhe angesiedelt.
4. Die direkten und indirekten Kosten der Demenz im Kanton Solothurn werden auf über Fr. 200 Mio. im Jahr geschätzt; die direkten Kosten pro demenz-krankte Person im Allgemeinen und im Heim lebende demenz-krankte Person im Speziellen liegen im Kanton Solothurn unter dem schweizerischen Durchschnitt. Das beruht wohl darauf, dass in unserem Kanton die durch Angehörige erbrachten Gratis-Leistungen und damit die indirekten Kosten besonders hoch sind.
5. Bei Demenzerkrankungen erbringen die Angehörigen (Ehegatten, Kinder) mehr als die Hälfte der Betreuungsleistungen, und zwar freiwillig und gratis. Sollten sich die Angehörigen, meist Frauen, die selber schon im Pensionsalter sind, künftig wegen mangelnder externer Unterstützung die Pflege von dementen Verwandten nicht mehr wahrnehmen können, ist mit einer eigentlichen Kostenexplosion zu rechnen. Zudem gibt es immer mehr alte und alleinstehende Personen, denen weder ein Partner noch Kinder zur Seite stehen. Der

Kanton Solothurn ist also gut beraten, das Gleichgewicht von direkten und indirekten Kosten im Auge zu behalten und faire Lösungen zu finden, die für alle beteiligten Gruppen (Kranke, Angehörige, Spitex, Heime, Gemeinden, Kanton etc.) tragbar sind.

6. Ein zur Zeit noch unterschätztes Problem stellen die Demenzkranken mit Migrationshintergrund dar. Wegen der Demenz verschwinden häufig ihre Deutschkenntnisse und sie kommunizieren nur noch über die Muttersprache, die sie in der Kindheit erlernt haben.
7. Demenz ist immer wieder ein Thema im Kanton, so zum Beispiel kürzlich in der Antwort des Regierungsrates auf die kantonale Gesetzesinitiative für die finanzielle Unterstützung von Tagesstätten für betagte Menschen. Der Wille des Regierungsrates, Tagesstätten zu subventionieren ist loblich, doch als punktuelle Massnahme im Bereich der Demenz ungenügend. Eine kantonale Demenzstrategie sollte eine Gesamtübersicht bieten und besonders im Handlungsfeld Kosten und Finanzierung grössere Klarheit schaffen.
8. Handlungsbedarf besteht im Bereich der familiären Betreuung zuhause: Früherkennung, Beratung, Entlastung und neue Wohnformen sind Stichworte. Auch bei den Pflegeheimen braucht es Massnahmen: Mitarbeiterschulung, demenzfreundliche Infrastruktur und Abläufe sowie tragbare Finanzierungsmodelle sind hier die Stichworte.
9. Verschiedene Kantone haben Schritte unternommen, die nationale Demenzstrategie in geeigneter Weise umzusetzen. Der Kanton St. Gallen hat 2015 eine kantonale Demenzstrategie veröffentlicht und der Kanton Luzern steht kurz vor der Verabschiedung einer kantonalen Demenzstrategie 2018–2028. Es wäre für unseren Kanton gut und gerade im Hinblick auf Finanzierungsfragen wichtig, etwas Vergleichbares zu tun.

Unterschriften: 1. Susan von Sury-Thomas, 2. Thomas Studer, 3. Bruno Vögtli, Peter Brotschi, Rudolf Hafner, Jonas Hufschmid, Doris Häfliger, Peter Kyburz, Michael Ochsenbein, Anna Rüeßli, Luzia Stocker (11)